

Ausgabe 05/2019



Schwerpunkt

Zuwanderung: Beratungsbedarf steigt

→ Seite 08

Fragen an...

Torsten Loeffler
Hausnotruf Smart

→ Seite 11

Vorbild

Rolf Posor
Lebt das Ehrenamt seit 48 Jahren

→ Seite 15

Inhaltsverzeichnis

News 4

Schwerpunkt 8

Zuwanderung: Beratungsbedarf steigt

Fragen an... 11

Torsten Loeffler

News 12

Vorbild 15

Rolf Posor

Redaktionsschluss der
nächsten Ausgabe:
29. November 2019

Hinweis:

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Texte zu verändern und zu kürzen. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, verwenden wir zur Bezeichnung von Personengruppen nur die männliche Form. Wir weisen darauf hin, dass damit auch die weibliche Form gemeint ist.

Impressum

Herausgeber DRK-Region Hannover e. V. · Karlsruher Str. 2 c · 30519 Hannover · Tel. 0511 3671-0 · Fax 0511 3671-101

info@drk-hannover.de · www.drk-hannover.de · www.drk-jobbörse.de

Redaktion und Layout Christina Blachnik · Maik Eckardt · Rainer Müller (verantwortlich)

Bilder DRK-Region Hannover e.V.

Design Brigade Eins GmbH · www.brigade-eins.de

Rotkreuz aktuell

Region
Hannover





Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

als humanitäre Organisation helfen wir gemäß unserer Kerngrundsätze unbürokratisch und mit viel wertvollem Engagement. In dieser Ausgabe berichten wir im Schwerpunkt-Thema über einen Beratungs-Service unserer Sozialen Dienste, der zugewanderte Menschen vor Ort unterstützt. Anträge für Versicherungen und Krankenkasse, Jobsuche – all das ist mit wenig Deutschkenntnissen eine große Herausforderung. Ein erfolgreicher Service ist deshalb das DRK-Projekt „Gemeinsam für Barsinghausen“, welches das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz ein weiteres Jahr bis Ende 2020 fördert. Hier bietet die DRK-Beratungsstelle fundierte zusätzliche Hilfe an, wenn Sprachkurse allein nicht reichen.

Neben Neuigkeiten aus unserer Region spricht in unserem Interviewteil Torsten Loeffler, stellvertretender Leiter des Fachbereiches Nationale Hilfsgesellschaft, über den neuen und intelligenten Hausnotruf Smart. Angehörige von Pflegebedürftigen können so aus der Ferne besser und schneller Hilfebedarf erkennen und zum Beispiel rechtzeitig den Rettungsdienst alarmieren.

Viel Freude bei der Lektüre!

Ihr Thomas Decker

Präsident

News

DRK übernimmt Trägerschaft für Waldkindergärten

Stadthagen. Die DRK-Kinder- und Jugendhilfe erhöht die Vielfalt ihres Betreuungsangebots auf nunmehr 60 Kindertagesstätten: Ende August wurden die Waldkindergärten Bückeberg, „Kobolde“ und „Wichtel“ offiziell vom Elternverein Waldkindergarten Bückeberg an das Deutsche Rote Kreuz übergeben.

Carsten Prante, Geschäftsführer der DRK-Kinder- und Jugendhilfe, betonte, dass es ein längerer Prozess verschiedenster Akteure war, um die Trägerübernahme zu verwirklichen. Sein besonderer Dank galt der Eltern-

initiative in Stadthagen, die den Waldkindergarten 2006 erst ins Leben rief, bis heute mit viel ehrenamtlichem Engagement etablierte und auch weiterhin in Form eines Fördervereins unterstützen wird.

Zunächst starteten die Waldkindergärten mit einer Gruppe Am Vogelherd, 2008 kam die zweite Gruppe Am Wormstaler Weg dazu. Die Stadt Stadthagen freut sich über die Trägerübernahme. Denn angesichts des derzeitigen KiTa-Platz-Bedarfs habe ein „langfristiger Erhalt der Einrichtung höchste Priorität“, so Ulrike Koller, stellvertretende Bürgermeisterin Stadt-

hagen. Sie betonte auch, wie wichtig ein solches Angebot für die Kinder sei: „Heute hat das Aufwachen von Kindern in der Natur Seltenheitswert. Hier draußen aber können sie ihren Bewegungsdrang ausleben, denn hier gibt es keine Türen oder Wände und auch ohne Spielzeug jede Menge Spielmöglichkeiten. Denn wo sonst gibt es Zaubersuppe aus Blüten, Holzstückchen und Matsch?“

Auch die pädagogischen Fachkräfte äußerten ihre Vorfreude über die Zusammenarbeit mit dem neuen Träger in enger Kooperation mit dem DRK-Kreisverband Schaumburg e.V.





Neue DRK-Tagespflege in Burgdorf

Burgdorf. Am 1. Oktober 2019 eröffnete die neue DRK-Tagespflege in Burgdorf und direkt nebenan ist die DRK-Sozialstation eingezogen.

In den ersten Wochen wird die DRK-Tagespflege Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 bis 16.30 Uhr geöffnet sein. Die Gäste werden vom eigenen Fahrdienst morgens abgeholt und am Nachmittag wieder nach Hause gebracht. „Da die Nachfrage jedoch groß ist und erste Anmeldungen bereits vor der Eröffnung vorlagen, gehe ich davon aus, dass wir schnell an allen Tagen eine Betreuung anbieten können. Dann sind wir von montags bis freitags für unsere Gäste da“, erzählt Einrichtungsleiterin Kathrin Radloff (rechts im Foto).

In der DRK-Tagespflege ist Platz für bis zu 18 Gäste. Diesen stehen ein großer Wohnbereich mit offener Küche, ein Ruheraum, ein Therapieraum und eine Terrasse mit kleinem Garten zur Verfügung. Um die Seniorinnen und Senioren kümmern sich zwei Pflegefachkräfte, eine Pflegehilfskraft und eine Betreuungskraft. Zudem ist eine Hauswirtschaftskraft vor Ort, die in der voll ausgestatteten Küche alle Mahlzeiten täglich frisch für die Gäste zubereitet.

Auch Annegret Beving-Recker (links im Foto) freute sich im Vorfeld auf den Umzug der DRK-Sozialstation. „Ambulante Pflege und Tagespflege direkt nebeneinander, das ist einfach wunderbar für unsere Kunden“, fasst die Pflegedienstleiterin zusammen. Beving-Recker hat vor kurzem die Leitung der DRK-Sozialstation in Burgdorf übernommen und ist damit die Nachfolgerin von Anja Ackermann, die das Unternehmen verlassen hat.

Vor ihrem Wechsel zum Deutschen Roten Kreuz leitete sie elf Jahre einen ambulanten Pflegedienst in Hannover. Zum Team der DRK-Sozialstation gehören derzeit 25 MitarbeiterInnen, die rund 100 Pflege- und 250 Beratungskunden betreuen. „Für unsere Kunden ändert sich nur der Standort, die Telefonnummer 05136 88240 und alles andere bleibt wie gewohnt“, versichert Beving-Recker.

Interessenten für die DRK-Tagespflege können sich gern an Kathrin Radloff (Telefon 05136 882430, radloff@drk-hannover.de) wenden, um einen persönlichen Termin zu vereinbaren.

Neueröffnung

Misburg. Der DRK-Secondhand-Shop Misburg befindet sich ab sofort in der Hannoverschen Straße 1, direkt bei Meyers Garten. Am 25. September 2019 wurden die neuen Räumlichkeiten offiziell eröffnet.

Maria Heitmüller-Schulze, 1. Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Hannover Nord-Ost-Mitte, ist glücklich über den Umzug. „Der Laden ist aufgrund der großen Fenster deutlich heller und freundlicher als unsere alten Räumlichkeiten in der Alten Schmiede 2“, sagte Heitmüller-Schulze vor den rund 50 Gästen. Außerdem sei der neue Shop barrierefrei und so besonders für alte Menschen und Gäste mit Kinderwagen leicht zugänglich.

„Ich bin überwältigt von den vielen ehrenamtlichen Helfern, die diesen Secondhand-Shop ermöglicht haben“, sagte Bezirksbürgermeister Klaus Dickneite.

Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sorgen dafür, dass die 80 Quadratmeter Verkaufsfläche mit Ware gefüllt werden und dass der Secondhand-Shop dreimal in der Woche – dienstags, donnerstags und freitags jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr – geöffnet werden kann.

Flüchtlingskinder erhalten neue Schulranzen

Hannover-Ahlem. Auch für die vielen geflüchteten Kinder, die mittlerweile in Hannover wohnen, begann im August das neue Schuljahr. Deshalb hat der Verein „Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover e.V.“ (UFU) 21 Kindern in der Gemeinschaftsunterkunft des Deutschen Roten Kreuzes Am Nordhang 9 a-e in Ahlem Schulranzen gespendet.

Derzeit leben rund 4.200 Flüchtlinge aus über 60 verschiedenen Nationen in der Stadt, untergebracht in den dezentral im Stadtgebiet verteilten Unterkünften oder in privaten Wohnungen. Seit April 2013 bietet der Verein mithilfe von Geldspenden konkrete Hilfe für die Geflüchteten vor Ort für einen erfolgreichen Start in Hannover und unterstützt die vielen Ehrenamtlichen in den Nachbarschaftskreisen bei ihrer Arbeit. „Wir freuen uns, dass wir auch in diesem Jahr rund 100 Kindern und Jugendlichen, die jetzt eingeschult werden, einen neuen Schulranzen

oder Schulrucksack spenden können“, sagt Sylvia Grünhagen, Leiterin der UFU-Geschäftsstelle. Und zwar dank der Unterstützung durch „Stiftungen Helfen“ von der Lotto-Sport-Stiftung. „Bereits im fünften Jahr führen wir unser Schulranzenprojekt durch und bieten dadurch eine sinnvolle Ergänzung zu bestehenden Unterstützungsangeboten.“ Laut Grünhagen beabsichtigt der Verein, dass die Ankunft der

Familien in Hannover gut laufe. Dabei sei auch wichtig, dass die Kinder am ersten Schultag mit allem ausgestattet seien. Unter anderem bietet der Verein auch Schwimmkurse für Erwachsene und Kinder an. Zudem werden die Ehrenamtlichen mit Fördermitteln unterstützt, zum Beispiel für die Anschaffung von Lernmaterialien oder das Organisieren von Freizeitaktivitäten.



Leitungswechsel in der DRK-Sozialstation Bemerode

Hannover-Bemerode. Am 1. Oktober 2019 hat Oxana Korona (links im Foto) die Pflegedienstleitung von Izabela Musialik in der DRK-Sozialstation Bemerode übernommen.

Izabela Musialik (rechts im Foto) leitete rund 15 Jahre das 40-köpfige Team der DRK-Sozialstation und möchte sich jetzt zum Ende ihrer beruflichen Laufbahn mehr auf das Privatleben konzentrieren. „Ich werde nun für die DRK-Sozialstation List und den DRK-Pflegestützpunkt Herrenhausen als Pflegeberaterin tätig sein. Zudem bin ich dann als Praxisanleiterin Ansprechpartnerin für die Auszubildenden und

biete kostenfreie Pflegeschulungen für Angehörige an“, erklärt Musialik. Diese Arbeitsbereiche sind mit reduzierter Stundenanzahl flexibel planbar, was in einer Leitungsfunktion viel schwieriger möglich sei.

Oxana Korona ist examinierte Pflegefachkraft und macht derzeit noch eine berufsbegleitendes Studium zur Fachwirtin im Gesundheitswesen. Vor ihrem Wechsel zum Deutschen Roten Kreuz war sie 14 Jahre in der ambulanten Pflege tätig, zuletzt als Teamleitung. Eine ihrer ersten Aufgaben wird die Organisation des Umzugs der Einrichtung sein. In einem Gebäude des Neubauprojekts Trautenaue Hof wird

die DRK-Sozialstation voraussichtlich ab November zu finden sein.





Erster Schultag für Notfallsanitäter

Region Hannover/Hildesheim. Der DRK-Rettungsdienst in der Region Hannover/Hildesheim bildet seit dem 1. August 2019 als einzige Hilfsorganisation eine Klasse mit 20 Auszubildenden in Kooperation mit der DRK-Landesschule Goslar/Misburg zum Notfallsanitäter aus. Nach dem Einführungsblock in die Strukturen des Rettungsdienstes folgte der erste vierwöchige Theorieblock an der Landesschule.

Mitte September startete dann für die Auszubildenden die erste Praxisphase mit der Einführung in die DRK-Lehrrettungswachen, die an den Standorten Burgwedel, Altwarmbüchen, Wedemark, Burgdorf, Lehrte, Uetze, Hannover Stadt, Laatzen, Sehnde, Springe, Neustadt, Mandelsloh und Alfeld betrieben werden. Darüber hinaus werden sie mehrere Praktika an Kliniken in der Region Hannover und Hildesheim absolvieren und dabei unter anderem in Notfalleinsätzen und Intensivstationen unter Anleitung eines Praxisanleiters die Arbeit am Patienten kennenlernen. Die Praxis- und Schulphasen werden sich in der dreijährigen Ausbildungszeit immer wieder abwechseln.

Seit 2014 bietet der DRK-Rettungsdienst in der Region Hannover/Hildesheim eigene, jährlich startende Ausbildungs-Lehrgänge mit jeweils 20 Auszubildenden an. Bisher konnten drei Jahrgänge ihre Ausbildung erfolgreich abschließen, wobei alle Azubis übernommen wurden.

Das neue dreijährige Berufsausbildungsgesetz für Notfallsanitäter trat am 1. Januar 2014 in Kraft. Die Ausbildung zum Notfallsanitäter ist nun in weiterem Umfang als zuvor an andere Gesundheitsberufe angelehnt. Sie erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren und wird über den kompletten Zeitraum vergütet. In der Notfallsanitäter-Ausbildung werden Theorie und Praxis besser verwoben. Zudem werden neue Qualitätsanforderungen an die praktische Ausbildung und an die Schulen gestellt. Nach der Ausbildung dürfen die Notfallsanitäter einige eigentlich dem Arzt vorbehaltene Maßnahmen am Patienten im Rahmen der Erstversorgung eigenverantwortlich durchführen.

5. Geburtstag

Seelze. Mehr als 70 Gäste fanden sich Mitte August in der DRK-Tagespflege Seelze ein, um das fünfjährige Bestehen der Einrichtung zu feiern. Drehorgelspieler Michael Horn begrüßte die Gäste am Eingang und sorgte auch im weiteren Verlauf der Veranstaltung für die musikalische Unterhaltung.

„Auf den Tag genau vor fünf Jahren haben wir unsere Türen für hilfe- und pflegebedürftige Menschen im höheren Lebensalter geöffnet“, so Yvonne Friedrich, Leitung der DRK-Tagespflege Seelze. Neben abwechslungsreicher Betreuung und fachlicher Pflege wochentags von 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr bietet die Einrichtung Teilhabe am sozialen Leben in Gemeinschaft und Entlastung für pflegende Angehörige in ihrem Pflegealltag.

Die Gäste konnten sich die Räumlichkeiten anschauen und sich anschließend bei verschiedenen Salaten und einem Grillbuffet stärken. Michael Horn war nicht nur an der Drehorgel im Einsatz, sondern verköstigte die Besucher auch mit Zuckerwatte. Musikalische Unterstützung bekam er von Ernst Seemann, der täglich die Tagespflege besucht und auf seinem Akkordeon zum Mitsingen animierte. Physiotherapeut Lars Gronkowski gab Tipps zu „Fitness im Alter“.

Schwerpunkt

Zuwanderung: Beratungsbedarf steigt

Barsinghausen. Seit Dezember 2017 bieten die Sozialen Dienste des Regionsverbands Hannover mit dem Projekt „Gemeinsam für Barsinghausen“ Beratungen für zugewanderte Menschen an. Erst vor kurzem hat das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz entschieden, das Projekt bis Ende 2020 weiter zu fördern. Schwerpunkt der Projektarbeit ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern und Lösungen für ein besseres Zusammenleben gemeinsam mit den Menschen vor Ort zu erarbeiten.

Der stellvertretende Bürgermeister und Ratsherr der Stadt Barsinghausen Dr. Max Matthiesen sowie Mitglieder des CDU-Stadtverbands besuchten kürzlich die Räumlichkeiten der DRK-Sozialen Dienste in der Marktstraße 33, wo seit Dezember 2017 Beratungen für zugewanderte Menschen angeboten werden. Erst vor kurzem hat das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz entschieden, das DRK-Projekt „Gemeinsam für Barsinghausen“ für ein weiteres Jahr bis Ende 2020 zu fördern. Es ist eines von insgesamt 39 Projekten, die im Rahmen des Wettbewerbs „Gute Nachbarschaft 2019“ mit insgesamt 4 Millionen Euro gefördert werden. 83.410 Euro davon fließen kommendes Jahr nach Barsinghausen.

Matthiesen lobte die DRK-Beratungsstelle ausdrücklich. Diese sei wichtig, damit den etwa 1.000 Nicht-EU-Bürgern, die zwischen 2015 und 2018 nach Barsinghausen gekommen seien, eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt eröffnet werden könne. „Um diese Menschen müssen wir uns kümmern“, sagte er. Es sei erfreulich, dass immer mehr Zuwanderer aus der Grundsicherung herauskommen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können. Ein großer Bedarf an Arbeitskräften bestehe in der Stadt zum Beispiel im Handwerk und in der Pflege. „Deshalb begrüßen wir auch eine Fortführung der Sprachförderung über das Jahr 2020 hinaus, da dann seitens des Bundes eher mit geringeren Mitteln zu rechnen ist“, so Matthiesen. Schon in der Berufsschule scheiterten viele Zugewanderte an den Sprachhürden.

„Solange die Menschen im Asylstatus sind, haben sie Betreuer. Bekommen sie eine Aufenthaltsgenehmigung, stehen sie oft allein vor der deutschen Bürokratie“, so Projektmitarbeiterin Brigitte Kessner. Anträge, Versicherungen, Krankenkasse, all das sei schwer zu bewältigen, wenn kaum oder nur wenig Deutschkenntnisse vorliegen. Hier bietet die DRK-Beratungsstelle Hilfe an, die Sprachkurse nicht leisten könnten. „Im vergangenen Jahr wurde deutlich, dass es in Barsinghausen einen hohen Beratungsbedarf bei den neu zugewanderten Menschen gibt“, so Kessner. 2018 habe man 244 Bedarfsgemeinschaften beraten. Bedarfsgemeinschaften können eine bis zu zehn Personen sein. Beraten werden nur Menschen über 27 Jahre mit fester Aufenthaltserlaubnis. Das Angebot werde nicht nur sehr gut angenommen, so Kessner, sondern solle künftig auch noch um die Betreuung von Familien mit kleinen Kindern erweitert werden. Im Jahr 2019 werde mit einem weiter steigenden Beratungsbedarf gerechnet.

„Aus diesem Grund freuen wir uns, dass auch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die Arbeit vor Ort weiter





unterstützt und die Beratungskapazitäten ausgebaut werden können“, so Kessner. Seit Mitte Juni 2019 ist mit Abidullah Niazy ein zusätzlicher Mitarbeiter in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) tätig. Niazy stammt aus Afghanistan, kam vor drei Jahren nach Deutschland und wohnt derzeit in Gehrden. Sein Arbeitsvertrag umfasst 30 Wochenstunden, davon ist er 20 Stunden in der Beratungsstelle in der Marktstraße 33 tätig sowie zehn Stunden in der Online-Beratung.

„Wir können die Flüchtlinge beraten, wie sie beispielsweise Arbeit finden oder einen Kindergeld-Antrag stellen können“, sagt Kessner. In der Regel seien die Ratsuchenden nicht in der Lage solche Dinge zu organisieren. Wichtigstes Ziel für neu angekommene Migranten sei das Erlernen der deutschen Sprache, um später eigenverantwortlich in Deutschland leben zu können. Darum bestehe hier auch so ein großer Bedarf nach guter Beratung, erklärte Kessner. Neben Kessner und Niazy ist Abdul Hamid Khalil der dritte Projektmitarbeiter, der durch seine syrischen Wurzeln einen leichteren Zugang zu vielen Flüchtlingen habe und den Hilfsbedürftigen „Deutsch im Alltag“ vermittelt. Dieser Kurs beschäftigt sich unter anderem mit der deutschen Kultur – Freizeit und Feste –, dem Bereich Arbeit – Bewerbung und Arbeiterlaubnis – sowie Gesundheit – Arztbesuch und Krankenkasse. Khalil hat zuvor als Flüchtlingsbetreuer in einer DRK-Flüchtlingsunterkunft gearbeitet und spricht unter anderem Arabisch, Kurdisch, Tschechisch und Russisch.

Eine funktionierende Kooperation bestehe darüber hinaus mit dem benachbarten Freiwilligenzentrum Bar-

singhausen (FZB), welches Hilfestellung für Flüchtlinge bei Alltagsproblemen leiste und auch Übersetzungshilfen anbiete. Ebenfalls arbeite man gut mit den Kirchengemeinden und freien Trägern, wie der Jugendwerkstatt Labora oder dem Stadtteiltreff des ASB zusammen.

Außerdem möchten die Projektverantwortlichen weiterhin versuchen, Kinder verstärkt in die Sportvereine zu bringen. „Unsere Schwimmkurse für zugewanderte Frauen und Kinder, die wir im vergangenen Frühjahr erstmals in Kooperation mit dem SC Barsinghausen im Lehrschwimmbecken angeboten haben, wurden prima angenommen“, so Kessner. Sie sollen ab September fortgesetzt werden. Daneben fand vor Schuljahresbeginn erneut eine Informationsveranstaltung zum Schulsystem in Niedersachsen statt. Hierbei ging es um Fragen, wie zum Beispiel: Wie funktioniert das Schulsystem in Deutschland? Was gehört in die Frühstücksdose und weshalb sind Hausaufgaben wichtig? Worauf muss ich beim Schulbesuch meines Kindes achten? Kessner kann hierbei auch auf Erfahrungen aus dem Arbeitskreis der frühen Hilfen bauen, für den sie seit einiger Zeit tätig ist.

Am 25. Oktober 2019 geht es in einer Veranstaltung um Anerkennungsverfahren ausländischer Berufsabschlüsse. Die Anerkennungsberatung der IHK Hannover möchte insbesondere Ehrenamtliche informieren, die mit Geflüchteten arbeiten. „Ein Großteil der geflüchteten Menschen hat in den jeweiligen Heimatländern einen Berufsabschluss erworben. Doch oft fehlen die erforderlichen Unterlagen oder eine begonnene Ausbildung konnte nicht abgeschlossen werden“,

erklärt Kessner. Wie können Ehrenamtliche hier unterstützen? Wie läuft ein Anerkennungsverfahren in Deutschland ab? Wie sieht es mit eventuellen Kosten aus? Was ist, wenn Unterlagen fehlen? Wer unterstützt bzw. kann Auskunft zum Anerkennungsverfahren geben? Besonders im Hinblick auf die Anerkennung der Abschlüsse in den Pflegeberufen und bei Erziehern, die stark nachgefragt seien, müsse sich unbedingt etwas tun. „Auf landespolitischer Ebene müssen Strukturen verändert werden, muss es schnellere Hilfen im konkreten Fall geben“, so Matthiesen.

Ein aktueller Fall aus der Beratungsstelle zeigt, welche große Hürde die Bürokratie in Deutschland für Zugewanderte darstellt: Elham Alomar aus dem Irak lebt seit zwei Jahren mit ihrem Mann in Deutschland. Beide arbeiteten in Vollzeit. Sie selbst wurde von ihrer Zeitarbeitsfirma entlassen, da sie schwanger wurde. Zum Zeitpunkt ihrer Entlassung, im April diesen Jahres, hatte sie jedoch erst neun Monate gearbeitet, weshalb ihr kein Arbeitslosengeld zustand. Nun musste sie Arbeitslosengeld II beim Jobcenter beantragen. Die Bearbeitung dieses Antrags zog sich jedoch über Monate hin, weshalb sie längere Zeit auch nicht versichert war. Die Ehe der Partner ist wegen fehlender Papiere in

Deutschland nicht anerkannt, eine Familienversicherung deshalb nicht möglich. Da im Mai ihre Tochter Ella auf die Welt kam und sie ins Krankenhaus musste, erhielt sie vom Krankenhaus eine Rechnung über rund 4.000 Euro, die sie hätte zahlen müssen. Erschwerend kam nun hinzu, dass sie für ihre Tochter keine Geburtsurkunde erhielt, da zum damaligen Zeitpunkt ihre Aufenthaltserlaubnis abgelaufen war. Und ohne Geburtsurkunde keine Unterstützung vom Jobcenter. „Das Kind wurde ohne Geburtsurkunde nicht in der Bedarfsgemeinschaft erfasst“, erklärt Kessner.

Mittlerweile haben sich in dem Fall die Wogen geglättet: Frau Alomar hat im August eine Aufenthaltserlaubnis erhalten, damit auch die Geburtsurkunde, erhält somit rückwirkend ab Mai Leistungen vom Jobcenter und – weil sie damit versichert war – ihre Rechnung für den Krankenhausaufenthalt wird auch beglichen. „Zugewanderte wissen oft nicht, welche Voraussetzungen sie für bestimmte Leistungen erfüllen müssen. „Gerade in Situationen, in denen elementare Bedürfnisse nicht mehr gewährleistet sind, unterstützen wir in der Kommunikation mit Behörden. Wir vermitteln auch zwischen den Behörden und versuchen so, die Einrichtungen für die Bedarfe der Zugewanderten zu sensibilisieren.“



Fragen an...

Torsten Loeffler



Torsten Loeffler, stellvertretender Leiter der Nationalen Hilfsgesellschaft, spricht im Interview über den neuen Hausnotruf Smart, der es Angehörigen von Pflegebedürftigen ermöglicht, über Unregelmäßigkeiten im Tagesablauf informiert zu werden und so schnelle Hilfe über den Rettungsdienst anzufordern.

Seit September gibt es den so genannten Hausnotruf Smart beim DRK-Regionsverband. Was genau verbirgt sich hinter diesem Begriff?

Der Hausnotruf Smart verbindet den klassischen Hausnotruf mit Bewegungs- und Türsensoren sowie einer App für Smartphones und Tablets. Die Sensoren registrieren Bewegungen innerhalb der Wohnung sowie das Öffnen und Schließen der Haustür.

In der App können die Angehörigen die Gewohnheiten unseres Kunden hinterlegen. Wann steht die Mutter in der Regel auf, wann geht der Vater ins Bett, wie lange ist der Onkel in der Regel nicht zu Hause. Sollte es hier zu Abweichungen kommen, werden die Angehörigen über die App darüber informiert.

Welche Vorteile bietet mir der Hausnotruf Smart als Kunde?

Der Vorteil liegt darin, dass Angehörige über Abweichungen vom normalen Verhalten informiert werden. Wird zum Beispiel öfter vergessen die Wohnungstür zu schließen, könnte dieses ein Hinweis auf eine beginnende Demenz sein. Ist der Vater zur normalen Zeit nicht aufgestanden, könnte eventuell ein medizinisches Problem vorliegen oder er wollte einfach länger schlafen. Angehörige sind beim Hausnotruf Smart viel enger eingebunden, können aber eigenständig entscheiden über welche Ereignisse sie informiert werden möchten.

Auf welchen Systemen kann ich die App installieren? Ist dafür ein ganz spezielles Smartphone notwendig?

Die App lässt sich auf allen Android- und Applesystemen installieren. Im Appstore ist diese kostenfrei verfügbar.

Gibt es Hilfestellung beim Konfigurieren der App?

Die notwendigen Daten erhalten die Angehörigen natürlich von uns. Ist ein Angehöriger beim Anschluss vor Ort, geben wir selbstverständlich Hilfestellung. Die App ist aber sehr einfach einzurichten.

Ist das System auch für Menschen mit Haustieren geeignet oder führt das bei den Bewegungssensoren zu Problemen?

Für dieses System gibt es spezielle Bewegungsmelder. Diese erkennen Haustiere bis 25 kg. Schwerere Haustiere können zu Fehlinformationen führen.

Wie hoch sind die Kosten für dieses Angebot und welche Leistungen beinhaltet es? Wird ein Teil der Kosten durch die Pflegekassen übernommen?

Im Basistarif kostet der Hausnotruf Smart monatlich 30 Euro. Wie beim klassischen Hausnotruf erfolgt die Hilfeleistung, in nicht lebensbedrohlichen Situationen, über die angegebenen Kontaktpersonen des Teilnehmers.

Der Sicherheit-plus-Tarif kostet 55 Euro im Monat. Hierbei kann beim Hausnotruf ein Schlüssel zum Wohnraum hinterlegt werden und unser Einsatzdienst kommt zur Hilfeleistung hinzu – also wirklich identisch zu den Leistungen im klassischen Hausnotruf. Die Pflegekasse kann sich auch hier mit 23 Euro im Monat beteiligen. Grundlage ist auch hier, dass dem Teilnehmer ein Pflegegrad zugesprochen wurde.

Kann ich die Anzahl der Tür- und Bewegungssensoren auch erweitern, weil ich beispielsweise in meinem Haus mehrere Eingangstüren habe?

Dieses ist immer möglich. So lässt sich zum Beispiel das Badezimmer mit einem weiteren Bewegungsmelder gesondert absichern. Sollte man das Badezimmer dann nicht innerhalb der vorgesehenen Zeit wieder verlassen haben, weil der Teilnehmer eventuell gestürzt ist und keinen Notruf absenden kann, wird über die App wieder eine entsprechende Information an die Angehörigen versendet. Die Möglichkeiten sind hierbei vielfältig.

Wenn ich schon ein Hausnotrufgerät habe und nun zum Hausnotruf Smart wechseln möchte: Muss dann alles neu installiert werden?

Wir tauschen einfach das Hausnotrufgerät beim Kunden aus und befestigen die Sensoren an den vorgesehenen Stellen. Das dauert nur wenige Minuten.

Gibt es schon eine erste Resonanz von Kunden, wie zufrieden sie mit den Funktionen sind?

Wir haben dieses System erst seit kurzer Zeit im Angebot. In den verschiedenen Testläufen hat uns das System von seiner Funktion überzeugt. Ich hatte die Sensoren selbst

bei mir zu Hause installiert und so verschiedenste Szenarien getestet. In Deutschland wird das System aber schon in Pflegeheimen und betreuten Wohnanlagen eingesetzt. Auf Anfrage haben wir nur positive Rückmeldungen erhalten. Wir sehen darin einen Mehrwert für unsere Kunden und deren Angehörige.

Gibt es für dieses System eine andere Zielgruppe als im klassischen Hausnotruf?

Generell ist dieses System für jeden Kunden geeignet, bei dem die Angehörigen mehr Informationen erhalten und enger eingebunden sein möchten. Eine neue Zielgruppe soll damit generell nicht angesprochen werden. Allerdings können wir mit dem Hausnotruf Smart zukünftig auch zur Entlastung von pflegenden Angehörigen beitragen. Wird zum Beispiel eine an Demenz erkrankte Person betreut, ist es mit diesem System möglich, diese für einen gewissen Zeitraum alleine zu lassen. Wird zum Beispiel die Haustür geöffnet, besteht immer die Gefahr, dass Menschen mit einer Demenz einfach rausgehen und nicht mehr allein nach Hause finden. Mit der entsprechenden Einstellung in der App wird der Angehörige umgehend über das Öffnen der Tür informiert und kann reagieren.

News

Büste der Heinrich-Peters-Stiftung jetzt im DRK-Haus

Springe. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Heinrich-Peters-Stiftung übergab Christian Springfeld (re.), Bürgermeister der Stadt Springe, einen Sockel für die Büste von Heinrich Peters an das DRK-Haus in Springe An der Bleiche.

Das DRK betreibt hier eine Sozialstation mit rund 30 Mitarbeitern in der Pflege und im hauswirtschaftlichen Bereich, die sich täglich um die Betreuung der etwa 150 Patienten kümmern. Das DRK-Haus hat sich mittlerweile aber auch zu einem zentralen sozialen Anlaufpunkt in der Stadt entwickelt, in dem vielfältige soziale Aufgaben wahrgenommen werden. Bürgerinnen und Bürger finden hier kompetente Beratung und Betreuung.

Die Heinrich-Peters-Stiftung ist hier mit einem eigenen Büro präsent, in dem DRK-Mitarbeiterin Uta Glittenberg immer mittwochs von 9.30 bis 14.00 Uhr als Ansprechperson für Anträge zur finanziellen Unterstützung erreichbar ist. Die Stiftung soll alten, kranken oder in Not geratenen Menschen in Niedersachsen finanziell helfen. „Das DRK ist mit seiner wichtigen sozialen Arbeit ein Seismograf der Gesellschaft und der neue Platz der Büste unterstreicht das gute Zusammenwirken von Heinrich-Peters-Stiftung und der sozialen Arbeit des DRK unter einem Dach“, so Steffen Baumann (li.), Vorstand des DRK-Regionsverbandes. Professor Dr. Sonning Bredemeier, Vorsitzender der Stiftung, hob die Wichtigkeit der Stiftung für Springe



und Umgebung hervor, die in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten vielen Menschen hier hat Hilfe geben können. Bürgermeister Christian Springfeld weiter: „Die Büste von Heinrich Peters passt genau hier hin. Hier ist der soziale Dreh- und Angelpunkt von Springe, hier findet das soziale Leben statt.“



Start: „MehrWerte im Canarisweg“

Hannover. Die Sozialen Dienste des DRK-Regionsverbands Hannover erweitern ihre bestehende Beratung am Canarisweg, wo Sozial-, Senioren- und Migrationsberatung angeboten wird. Im Rahmen des neuen Projekts „MehrWerte im Canarisweg“ sollen Anwohnerinnen und Anwohner angeleitet und dabei unterstützt werden, eigene Projekte und Ideen für das Quartier zu entwickeln. Dadurch sollen die hier lebenden Menschen Identifikation mit dem Quartier, Selbstwirksamkeit und Rücksichtnahme erfahren und Demokratie erleben. Das gerade gestartete Projekt wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) in den kommenden drei Jahren gefördert.

„Der Canarisweg besteht zumeist aus 14-stöckigen Mehrfamilienhochhäusern, in dem Menschen aus vielen unterschiedlichen Herkunftsregionen der Welt auf engem Raum zusammenleben“, erklärt Gabriele Allgeier, Geschäftsführerin der Sozialen Dienste. „Daher ist es wichtig, dass Grundwerte für ein gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft gestärkt werden.“ Bedarfe und Interessen von einzelnen Personen sollen aufgegriffen und die Anwohnerinnen und Anwohner dabei unterstützt werden, ihre eigenen Bedarfe mit geringer Hilfestellung zu decken. „Das Projekt hat unter anderem zum Ziel, die Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern, Wertschätzung der eigenen Identität und kulturellen Wurzeln entgegenzubringen sowie die individuellen Kompetenzen der Anwohnerinnen und Anwohner in den Vordergrund zu stellen und zu stärken“, so Stefanie Akwa, DRK-Fachbereichsleitung, zuständig für Integrationsprojekte. Zudem sollen im Umgang mit Anderen die eigenen Werte und Vorstellungen Raum finden sowie die Vorstellungen anderer Personen kennengelernt und mit Achtung behandelt werden.

Die Umsetzung des Projektes erfolgt durch die beiden Projektmitarbeiterinnen Nancy Kawina und Sehresh Tariq, die sich eng mit anderen Organisationen und Akteuren vor Ort abstimmen, insbesondere mit der Stadt Hannover. „Wir wollen darüber hinaus aber auch die Quartiersgrenzen durch Kooperationen mit Partnern außerhalb Mühlenbergs überwinden und so eine Vernetzung mit weiteren Anlaufstellen herstellen“, erklärt Nancy Kawina. Auch das ehrenamtliche Engagement soll gefördert werden. Demnach gibt es bereits ehrenamtliche Unterstützer, die beispielsweise Arabisch und Russisch sprechen und so als Brücke zu den Anwohnenden fungieren und vermitteln können.



„Trostpflaster“ für kleine Patienten

Langenhagen. Der DRK-Rettungsdienst freut sich über eine großzügige Spende von rund 300 Stofftieren, die das Einrichtungshaus IKEA in Großburgwedel ermöglicht hat. Der stellvertretende Rettungsdienstbezirksleiter der Rettungswachen Burgwedel, Altwarmbüchen und Wedemark, Jens Famulla, hat nun wieder genügend „Trostpflaster“ für seine kleinen Patienten, die dabei helfen sollen, die Wunden schnell zu heilen.

Famulla nahm die Spende von Einrichtungshaus-Chefin Katrin Franke und Marketing-Leiterin Dorothee Zirkel mit einem der DRK-Rettungswagen, die gerade nicht im Einsatz waren, entgegen. „Wir verteilen die Stofftiere auf unsere fünf Rettungswagen, einen Krankentransportwagen und einen Notarztwagen. Allerdings können wir pro Fahrzeug nur drei bis fünf der Kuscheltiere mitnehmen“, erklärt Famulla. Der Rest werde in den Rettungswachen eingelagert. Jedes der gerade frisch gelieferten und ungebrauchten Stofftiere schweift das DRK aus hygienischen Gründen selbst ein. Zu den knuddeligen und bei den Kindern so beliebten Gefährten gehören Schweinchen, Katzen, Hunde und auch eine Eule als Handpuppe.



Schule im Fokus

Barsinghausen. Passend zum Schulstart führte das DRK-Gemeinwesenprojekt „Gemeinsam für Barsinghausen“ im August eine Informationsveranstaltung zum Thema „Schule in Niedersachsen“ durch.

Der Referent des „Migranten Eltern Netzwerk Niedersachsen“, Abdul Rahman Ghazi, hielt einen Vortrag in arabischer Sprache und ermöglichte es den Eltern so, alle Fragen in ihrer Muttersprache zu stellen. Die Eltern von zehn zukünftigen Grundschulkindern nutzten diese Möglichkeit gerne. Von Interesse für die überwiegend muslimischen Eltern war dabei nicht nur die Frage, was eigentlich ein Einschulungsgottesdienst ist, sondern auch was in eine Zuckertüte gehört. Es wurden auch Fragen zu weiterführenden Schulen und der Möglichkeit des Wechsels zwischen unterschiedlichen Schulformen informiert.

Nach gut drei Stunden endete ein anregender Austausch. Die Kooperation zwischen dem „Migranten Eltern Netzwerk Niedersachsen“ und dem DRK-Projekt „Gemeinsam für Barsinghausen“ wird mit weiteren Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen fortgeführt, um Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.



Erste-Hilfe-AG in der Grundschule

Burgdorf. Wie setze ich einen Notruf ab, wie versorge ich kleine Wunden und wie verhalte ich mich bei Hitze- und Kälteschäden? All das lernen die Kinder der Astrid-Lindgren-Schule in Burgdorf seit dem zweiten Schulhalbjahr 2018/19 in der Pflicht-AG „Kinder helfen Kindern – Unfallverhütung und Heranführung an die Erste Hilfe in der Grundschule“. Dabei werden sie tatkräftig vom DRK-Ortsverein Burgdorf e.V. unterstützt.

„Diese Kooperation ist die erste ihrer Art bei uns in Burgdorf“, so der Vorsitzende des DRK-Ortsvereins, Gero von Oettingen. Seit Februar dieses Jahres treffen sich die pädagogische Mitarbeiterin Gundula Brügger und Lehrerin Daniela Heistermann sowie die 17 Kinder des dritten und vierten Jahrgangs regelmäßig im Schulmusikraum, um die jungen Teilnehmer nach dem Leitfaden des Jugendrotkreuzes Schritt für Schritt an die Erste Hilfe heranzuführen. Die Kinder können hier üben, wie sie ein Fingerkuppenpflaster richtig zuschneiden und kleben oder wie sie nach einem Unfall schnell Hilfe holen können.

Denn gerade im Grundschulalter sind bestimmte Situationen allgegenwärtig: Ein beim Spielen eingerissener Fingernagel, eine Beule am Kopf, Nasenbluten, oder eine Schürfwunde am Knie. Wie die Erfahrungen zeigen, wollen Kinder helfen können und sind, wenn sie dazu befähigt werden, begeistert und motiviert bei der Sache. Der DRK-Ortsverein Burgdorf e.V. hat für die AG extra einen Rettungswagen organisiert. Das Fahrzeug wurde von den interessierten Kindern ausgiebig besichtigt und aufkommende Fragen von Rettungssanitäter André Hagemann ausführlich beantwortet. Hagemann zeigte den Kindern, was sie aus dem eigenen Erleben oder vom Kinderarzt schon kennen: ein Blutdruckmessgerät und ein Fieberthermometer. Außerdem erklärte er kindgerecht, wie das Blut im menschlichen Körper den Sauerstoff bindet und transportiert.

„Wir setzen unsere Zusammenarbeit im ersten Halbjahr des neuen Schuljahres fort. Mit einem festen Stamm an Teilnehmern könnte auch eine Art ‚Kinder-Erste-Hilfe-Dienst‘ für den Schulhof entstehen“, ist Gero von Oettingen optimistisch. Grundschulen in Burgdorf, die sich zum Thema „Erste Hilfe“ ebenfalls ein gemeinsames Projekt mit dem DRK-Ortsverein vorstellen können, wenden sich an Gundula Brügger und Gero von Oettingen unter der Telefonnummer 05136 893417.

Vorbild

Rolf Posor lebt das Ehrenamt seit 48 Jahren

Der 67-Jährige ist mit dem, was er tut, rundum zufrieden. „Ich wollte schon immer Menschen helfen“, erzählt Posor, der aus Garbsen stammt und schon früh Kontakte zum dortigen Ortsverein hatte. Mit 19 Jahren trat er schließlich 1971 dem DRK bei.

„Ich habe mich für zehn Jahre im Katastrophenschutz verpflichtet.“ In dieser Zeit habe er Freundschaften geschlossen, die er nicht aufgeben wollte und ist deshalb bis heute beim Deutschen Roten Kreuz geblieben. Über Führungshelfer-, Sprechfunker-, Sanitäts- sowie Zugführer-Lehrgänge kam er schließlich zum Bereitschaftsführer-Lehrgang bevor er im Jahr 1990 Kreisbereitschaftsführer des DRK-Kreisverbandes Neustadt wurde und diese Funktion bis 2008 innehatte. Seit seiner Führungsverantwortung ist Posor 24 Stunden am Tag, auch im Urlaub, erreichbar.

Sein prägendster Einsatz war der des Lagerleiters für DDR-Flüchtlinge und Aus- und Übersiedler aus den Ostgebieten 1989/90 in Luttmersen. „Mehrere Monate war ich sechs Tage die Woche von morgens sechs bis ein Uhr nachts im Lager, um zu organisieren, dass die Menschen untergebracht, mit Waschzeug, Kleidung, Essen, Trinken und Medizin versorgt wurden und war Ansprechpartner für die großen und kleinen Sorgen der Lagerbewohner.“ Bis zu 900 Menschen lebten zeitweise dort. Besonders gern erinnert er sich an die Flüchtlinge als „dankbare Menschen“ und war ganz besonders beeindruckt von den vielen DRK-Helferinnen und Helfern, die neben ihrer Arbeit im Schichtdienst die Lagerleitung unterstützten.

Posor ist zudem seit vielen Jahren 1. Vorsitzender des DRK-Ortsvereins Garbsen e.V. „Daran macht mir besonders die Vielseitigkeit Spaß.“ Der



Verein besitze eigene Fahrzeuge sowie ein eigenes Gebäude, dessen Räumlichkeiten vermietet würden. „Es ist toll, immer als Ansprechpartner da zu sein und sich mit vielen Dingen zu beschäftigen“, sagt er strahlend.

Darüber hinaus beschäftigt er sich im Ausschuss Ehrenamt als Ansprechpartner mit den Belangen aller Ortsvereine im Regionsverband, deren Repräsentant er gleichzeitig auf Veranstaltungen und Ehrungen ist. Eine ähnliche Funktion hat er als Mitglied der Arbeitsgruppe Blutspende, die sich um Absprachen zwischen den Ortsvereinen und dem Blutspendedienst und einen reibungslosen Ablauf kümmert.

Seit 1991 hat er außerdem das Amt des Bezirksvertreters für den Bezirk Hannover im DRK-Landesverband Niedersachsen inne und ist das Bindeglied zwischen dem Landesverband und den Kreisverbänden.

Trotz aller Aufgaben konnte er seine DRK-Einsätze immer gut mit seiner Familie vereinbaren. Er würde jedem

empfehlen, sich ehrenamtlich zu engagieren, weil dies für die persönliche Entwicklung, besonders von jungen Menschen, wichtig sei. „Man übernimmt nicht nur Verantwortung, sondern erfährt auch große Kameradschaft.“

Haben auch Sie etwas Außergewöhnliches in Ihrem DRK-Ortsverein auf die Beine gestellt? Kennen Sie eine Person, die sich ehrenamtlich besonders engagiert? Habt Ihr als Jugendrotkreuzgruppe eine tolle Aktion durchgeführt und möchtet Eure Idee weitergeben?

**Dann wenden Sie sich an die Redaktion unter:
Telefon 0511 3671-0
info@drk-hannover.de**

DRK-Menüservice unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet der Menüservice der DRK-Pflegedienste Hannover gGmbH neben Hausnotruf und Pflege auch einen Menüservice an.

Auf dem wöchentlich wechselnden Speisenplan stehen täglich 6 Menüs zur Wahl: z. B. Herzhaft Traditionelles, Verwöhn-Menüs oder besonders Bekömmliches – sogar bei Diäten. Wenn der Menükurier an der Haustür klingelt, ist das Essen frisch zubereitet und garantiert heiß. Möglich macht's der Ofen im Auto. So werden die Menüs erst auf der Fahrt zum Kunden gegart.

Die Menüs werden mit viel Liebe und mit rein natürlichen Zutaten gekocht.

Dabei wird auf künstliche Zusätze wie Geschmacksverstärker und Aromen konsequent verzichtet. Auf Wunsch gibt's Desserts, Salate und Kuchen zum Menü dazu. Gern helfen die Menükuriere beim Bestellen und Aussuchen.

Für alle, die die „Küche auf Rädern“ testen möchten, gibt es das aktuelle Kennenlern-Angebot. Der Menüservice der DRK-Pflegedienste Hannover gGmbH wird im Auftrag durch die apetito AG ausgeführt.



*„Ich mag's ofenfrisch.
Sie auch?“*

Menüservice für Hannover:
Auf Wunsch 7 Tage die Woche – das ganze Jahr, ohne Vertragsbindung. Rufen Sie an: Mo.-Fr., 8-18 Uhr

„3 x mittagsfrisch“
3 Tage ein Menü ins Haus.
Pro Menü nur **5,49 €**
Jetzt bestellen!
Tel.: 05 11-35 31 97 83



**NEU: Die Küche, die
an die Haustür
kommt!**

Im Auftrag von



Deutsches Rotes Kreuz **+**

**Pflege und
Gesundheit**
in der Region Hannover

DRK-Pflegedienste Hannover gGmbH

Tel.: 05 11-35 31 97 83

Mo.-Fr. 8.00 Uhr - 18.00 Uhr

Menüservice apetito AG · Bonifatiusstr. 305 · 48432 Rheine